

·bevor wir urtheilen können, daß der Körper dies oder jenes sei. Darin liegt nach DE CRAENE der Grund des Glaubens an eine äußere Welt. —

Vergleichen wir beide Abhandlungen mit einander, so sehen wir, daß beide im Allgemeinen mit demselben Gedankenmaterial operiren. Nur legt bei der Beantwortung der obigen Frage DE CRAENE den Nachdruck mehr auf die Abhängigkeit unserer urtheilenden Thätigkeit, EISLER auf die Abhängigkeit unserer Willensthätigkeit von der Außenwelt. Von beiden Kriterien ist meiner Ansicht nach das von EISLER das ursprünglichere, schon in den frühesten Stadien des Thierischen vorbereitete und deshalb fester begründete. Diese Vorbereitung reicht wohl bis zu den Rhizopodenthierchen, bei denen die in fortwährendem Ausstrahlen und Einziehen von Plasmafäden sich kundgebende Willensthätigkeit in den erreichbaren Substanzen erwünschte Reizkräfte findet, welche die Lebensbethätigung dieser Thiere immer von Neuem anfachen und aufrecht erhalten. Dagegen kommt das DE CRAENE'sche Kriterium mehr bei höher entwickelten Individuen zur Geltung, bei denen das unmittelbare Austauschen von Wirkungen mit der Außenwelt behufs Erkennens der jeweiligen Verhältnisse in der Mehrzahl der Fälle unnöthig gemacht wird durch Experimentiren innerhalb des durch die Erfahrung gesammelten Vorstellungsschatzes. Sehr richtig macht EISLER darauf aufmerksam, daß es eigentlich unrichtig sei, die Körper als „Wahrnehmungsmöglichkeiten“ zu bezeichnen, da dies nur der Ausdruck der Erwartung sei, ein Prädicat, nicht ein Ding, sofern die Erwartung die Wahrnehmung oder „logische Erschließung“ schon voraussetze.

GISSLER (Erfurt).

H. NICHOLS. **The Psycho-Motor Problem.** *American Journal of Insanity* 54 (1), 59—80. 1897.

Unter diesem Titel publicirt Verf. einen der sechs Vorträge über die Psychologie und ihre gegenwärtige Lage, die er im Jahre 1896 an der JOHN HOPKINS' University in March gehalten hat. Er will untersuchen, welcher geistige Zustand der corticalen Entladung entspricht, die stattfindet, wenn der Mensch eine Bewegung ausführt. Die Ansichten von DESCARTES, WUNDT und JAMES über den Willen werden in großen Zügen klargelegt und discutirt. NICHOLS selbst formulirt seine Ansichten in vielfachem Anschluß an JAMES. Er gelangt zu dem Resultat, daß alle Empfindungen und geistigen Zustände Bewegungen associiren können und also „motorisch“ sind. Wie nach JAMES für das Auftreten einer bestimmten Vorstellung *b* nicht eine vorhergehende Vorstellung *a* in Betracht kommt, sondern vielmehr der ganze der Vorstellung *b* zeitlich vorangehende geistige Zustand, so soll das Auftreten einer bestimmten Bewegung nach NICHOLS durch den ganzen ihr vorhergehenden Zustand des Subjects bedingt sein.

KARL MARBE (Würzburg).

FR. SCHULTZE. **Lehrbuch der Nervenkrankheiten.** Zwei Bände. I. Band erschienen in: *Bibliothek des Arztes.* Stuttgart, Ferdinand Enke, 1898. 386 S.

Der Bonner Kliniker, dessen Lieblingsgebiet gerade die Lehre von den Nervenkrankheiten ist, wendet sich in diesem Lehrbuche vorwiegend an den wissenschaftlich gebildeten Praktiker und an den werdenden Arzt.

Vorläufig ist nur der erste Band erschienen, der die destructiven Erkrankungen des peripheren Nervensystems, des Sympathicus, des Rückenmarks und seiner Häute behandelt. Es liegt in der Natur der Sache, wenn hierbei nur selten und mehr nebenbei Fragen berührt werden, die sich an dieser Stelle zu einem Referate eignen. Das wird eher zu erwarten sein von dem zweiten Bande des Lehrbuchs, der sich mit den Erkrankungen des Gehirns und seiner Häute zu beschäftigen haben wird. Mit um so größerer Spannung kann man dessen Erscheinen entgegen sehen, als Verf. in dem vorliegenden Theile mit der ihm eigenen Kritik in einer klaren, einfachen Darstellung die einschlägigen Fragen erörtert. Den Interessenten sei das Buch angelegentlichst empfohlen. E. SCHULTZE (Bonn).

**FINZI. Breve Compendio di Psichiatria (Kurzes Compendium der Psychiatrie).**

Manuali Hoepli, 1899. Ulrico Hoepli, Milano. 222 S.

Wenn die strebsame Verlagsbuchhandlung ULRICO HOEPLI in Mailand mit allen ihren Manualen, deren sie bisher an die 600 über alle Zweige des Wissens veröffentlichte, dasselbe Glück hat, wie mit dem vorliegenden, dann wird man ihre Findigkeit anstaunen müssen, denn das vorliegende kurze Compendium der Psychiatrie ist wirklich gut.

Es war gewiss nicht leicht, den ganzen Umfang der psychiatrischen Wissenschaft auf die enge Form von 214 Seiten zusammen zu pressen, ohne der Gefahr einer oberflächlichen Zusammenstellung zu unterliegen, und wenn der Zweck des Buches auch eine eigentlich originale Behandlung ausschloß, so ist es dem Verf. dennoch gelungen, sie zu einer ebenso interessanten wie belehrenden zu gestalten.

Was wir ihm als Italiener besonders hoch anzurechnen haben, ist, daß er sich von jeder allzu ausgesprochenen Parteinahme an den Tagesfragen fern gehalten, und zumal den deutschen Ansichten und der deutschen Literatur reiche Rechnung trägt. Daß er der Eintheilung nicht die Aetiologie sondern die Prognose zu Grunde legt, soll ihm bei der Schwierigkeit einer einheitlichen Eintheilung überhaupt, nicht als Fehler angerechnet werden. Zudem theilt er dies mit anderen Meistern des Faches.

Die Beschreibung der einzelnen Krankheitsformen ist klar und verständlich, und so ist das ganze Buch, das ähnlichen kurzen Compendien dreist als ein Muster vorgehalten werden darf. PELMAN.

**P. J. MOEBIUS. Vermischte Aufsätze. (5. Heft der Neurologischen Beiträge.)**  
Leipzig, J. A. Barth, 1898. 173 S.

MOEBIUS hat dem 4. Hefte seiner Neurologischen Beiträge noch ein fünftes nachfolgen lassen, das eine Anzahl von vermischten Aufsätzen enthält, von denen uns hauptsächlich die unter III aufgeführten interessiren, da sie über die Behandlung von Nervenkranken und die Errichtung von Nervenheilstätten handeln. Die Vorzüge seiner Darstellung kommen hier voll und ganz zur Geltung. Scharf und präcis, in kurzen knappen Sätzen und mit eherner Logik führt er seine Gedanken aus.

„Seit 20 Jahren behandle ich Nervenranke und sinne darüber nach, wie ihnen zu helfen sei,“ und da das Verhüten der Nervenleiden nun einmal unmöglich sei, so bleibe nur das Heilen. In schönen, tiefempfundenen